

Das Leben mit Diabetes Typ 1

Info für Lehrpersonen



Arbeitsauftrag	Die SuS lesen den Text über das Leben eines 7-jährigen Mädchens. Dies kann im Plenum oder zuerst als Einzelarbeit stattfinden. Danach soll das Leben mit Diabetes Typ 1 anhand verschiedener kritischer Fragen diskutiert und ein Rollenspiel eingeübt werden.
Ziel	Die SuS erkennen, dass es sich bei Diabetes um eine Krankheit handelt, mit welcher man gut leben kann, wenn man sich an gewisse Abläufe gewöhnt hat.
Lehrplanbezug	<ul style="list-style-type: none">• Die SuS können in Erzählungen und Berichten prägende Lebenserfahrungen entdecken und interpretieren (z.B. Glück, Erfolg, Scheitern, Beziehung, Selbstbestimmung, Krankheit, Krieg). (ERG.1.1a)• Die SuS können Anteil nehmen, wie Menschen mit schweren Erfahrungen und Benachteiligungen umgehen, indem sie ihre Perspektive einnehmen (z.B. Verlust, Behinderung, Krankheit, Flucht, traumatische Erfahrungen). (ERG.5.5b)
Material	Lesetext Auftragsblatt
Sozialform	Plenum, GA
Zeit	ca. 45 Minuten

Zusätzliche Informationen:

Anstelle der Geschichte kann eine Gastperson eingeladen werden. Wenn ein Kind in der Klasse davon betroffen ist, kann natürlich dieses Kind und eventuell ein Elternteil einiges darüber erzählen.

Das Leben mit Diabetes Typ 1

Arbeitsunterlagen



Diabetes mit sieben: Ein fast normales Kinderleben

Auf den ersten Blick wirkt Familie Kaus aus Hanau wie eine ganz normale Familie: Mutter Doris und Vater Martin leben mit Sohn Julius (14) und Tochter Olivia (11), einem Hund und einer Katze in einem schönen Haus mit Garten. Seit bei Olivia Diabetes Typ 1 festgestellt wurde, läuft bei ihnen jedoch einiges anders als bei den meisten Familien. Das etwas andere Leben der Familie Kaus begann an einem Tag in den Sommerferien vor vier Jahren, als Doris Kaus mit ihren Kindern zur alljährlichen Routineuntersuchung zum Hausarzt ging. Beide Kinder schienen kerngesund zu sein, bis die Sprechstundenhilfe beim Check der Urinproben plötzlich nachdenklich wurde. Während Julius' Teststäbchen nichts Auffälliges anzeigte, färbte sich das Zuckertestfeld bei Olivias Probe ganz dunkel. "Der Arzt bat uns dann, in sein Büro zu kommen, und erklärte uns, dass Olivia möglicherweise Diabetes hat", erinnert sich Doris. "Er zögerte nicht lange, sondern schickte uns sofort ins nächste Krankenhaus, wo Olivia genauer untersucht werden sollte."

Aus dem Verdacht des Hausarztes wurde dort Gewissheit. "Im ersten Moment fühlte ich mich, als ob mir der Boden unter den Füßen weggezogen wurde", beschreibt die Mutter ihre damaligen Gefühle. "Man stellte uns in Aussicht, dass wir vier bis sechs Wochen im Krankenhaus bleiben müssten. Das kam uns so unwirklich vor, denn das hätte die kompletten Sommerferien gedauert." Auch für Olivia brach die Welt zusammen, denn sie merkte aus der Reaktion ihrer Eltern und dem, was die Ärzte ihr sagten, wie ernst diese Krankheit war.

Nach 24 Stunden erwachte der Kampfgeist

Nachdem die ersten 24 Stunden im Krankenhaus vergangen waren und der Stoffwechsel von Olivia mit Infusionen von Flüssigkeit und Insulin wieder einigermaßen ins Gleichgewicht gebracht war, erwachte bei Doris der Kampfgeist: "Da ich bei einem früheren Schicksalsschlag lange über das ›Warum‹ gegrübelt hatte, ohne eine Antwort zu erhalten, habe ich mir das diesmal bewusst gespart. Für alles gibt es einen Grund, sagte ich mir und nahm mir vor, Olivias Diabetes einfach wie das Zähneputzen in unseren Tagesablauf einzubauen."

Auch Olivia fühlte sich, als der erste Schock überwunden war, auf der Station zunehmend wohler: "Nach ein paar Tagen war es dort richtig lustig. Die Ärzte und Schwestern waren sehr nett zu mir und erklärten mir alles." Zusammen mit ihren Eltern lernte sie, wie sich ihr Blutzucker durch Insulin und darauf abgestimmtes Essen kontrollieren lässt. Nach drei Tagen hat sich Olivia dann auch zum ersten Mal selbst Insulin gespritzt. "Papa, Mama und ich sollten das alle drei gemeinsam üben: ich mit Insulin und sie mit harmloser Kochsalzlösung. Mama und ich haben das auch gut hingekriegt, aber Papa ist plötzlich ganz blass geworden", schmunzelt die 11-Jährige noch heute.

Gleich allein zum Reitunterricht

Olivia machte so gute Fortschritte, dass sie bereits nach zwei Wochen wieder nach Hause gehen durfte. Die Umstellung auf das neue Leben mit Diabetes fiel der Familie nicht ganz so schwer. "Wir haben von Anfang an versucht, alles so zu handhaben wie bisher. Der Gedanke an Olivias Diabetes ging uns zwar nie aus dem Kopf, aber das sollte Olivia nicht spüren", erzählt Doris. "Wir sind schon immer gerne mit den Kindern essen gegangen und in den Urlaub gefahren. Das behielten wir bei, und ich liess Olivia auch gleich allein den Reitunterricht besuchen, obwohl mir anfangs in diesen drei bis vier Stunden am Nachmittag jedes Mal bange war."

Das Leben mit Diabetes Typ 1

Arbeitsunterlagen



Doris achtete darauf, dass im Umfeld alle über den Diabetes informiert sind. Damit in der Schule alles glatt lief, hatte sie vorher mit dem Direktor und allen Lehrpersonen über Olivias Krankheit gesprochen. "Zusätzlich gab ich Olivia einen Zettel mit, auf dem für die Lehrpersonen vermerkt war, was bei welchen Blutzuckerwerten zu tun ist. Sie selbst konnte das noch nicht richtig zuordnen, denn wenn das Messgerät 15 mmol/l anzeigte, wusste sie nicht, ob das nur ein wenig oder schon viel zu hoch war."

Auch ihr Bruder Julius kümmert sich um seine kleine Schwester. Besonders, wenn es ihr schlecht geht, versucht er, sie aufzumuntern, indem er zusammen mit ihr den Blutzucker misst oder sich auch mal mit der Spritze pikst. Nur eine Sache wurmte ihn gewaltig: Während Olivia wegen ihrer Krankheit schon mit sieben Jahren ein Handy bekam, musste er darauf warten, bis er zwölf war und alle seine Freunde schon eins hatten.

Vier Jahre sind seit diesem aufwühlenden Sommer vergangen. Olivia wurde mittlerweile auf die intensivierete Insulintherapie umgestellt. Das heisst, neben einem 24-Stunden-Insulin spritzt sie zusätzlich zum Essen eine abgestimmte Menge kurz wirksames Insulin. Das ermöglicht ihr und der Familie ein fast normales Leben. "Gekocht wird für alle das gleiche, und bei uns ist nur krank, wer einen Schnupfen hat, Diabetes reicht nicht", stellt Doris klar. Olivia hat ihren Blutzucker immer besser im Griff, so dass ihre Eltern sie nicht mehr ständig an das Zuckermessen oder die Insulinspritze erinnern müssen.

Seit letztem Jahr geht Olivia aufs Gymnasium. Sie freut sich darüber, dass ihr der Diabetes gewisse Freiheiten ermöglicht, die andere Kinder nicht haben: "In der Schule kann ich im Unterricht essen und trinken, wann ich will. Und wenn abends mal der Zucker sehr niedrig ist, bekomme ich sogar ein Stück Pizza." Die Lehrpersonen mischen sich nicht viel ein. Sie möchten nur noch wissen, wenn sie sich schlecht fühlt. Und auch die anfangs irritierten Mitschülerinnen und Mitschüler haben sich daran gewöhnt, dass Olivia hin und wieder Blutzucker messen und Insulin spritzen muss.

Hoffen auf Therapie

"Leider kenne ich kaum jemanden in meinem Alter, der auch Diabetes hat«, bedauert die Schülerin. »Immer wieder erzählen mir Leute: »In meiner Familie ist auch jemand zuckerkrank«, aber das ist dann meistens die Oma." Mit ihren elf Jahren nutzt sie daher bereits fleissig das Internet und hat über eine Webseite speziell für Kinder mit Diabetes und deren Eltern Kontakt zu einem Mädchen aus der näheren Umgebung aufgenommen. Bald schon möchten sich die beiden, die sich bisher nur E-Mails geschrieben haben, auch persönlich treffen.

Die ganze Familie hofft, dass irgendwann eine Behandlung Olivias Diabetes heilen kann. "Wer weiss schon, was in zehn Jahren möglich ist?", überlegt Doris und fügt hinzu: »Wenn es etwas gäbe, das Olivia helfen könnte, würden wir alles tun, um so eine Therapie zu ermöglichen."

Einen Herzenswunsch haben die Eltern ihrer Tochter bereits erfüllt: Sie haben ihr ein Pferd geschenkt. Es steht in einem nahen gelegenen Reitstall und wird täglich von ihr versorgt und geritten. Auch auf ihre Gesundheit hat das positiven Einfluss, denn genau wie andere Sportarten senkt das Reiten den Blutzucker. Wenn Olivia stundenlang im Sattel sitzt, kann sie oft essen, ohne Insulin spritzen zu müssen. Interessanterweise hat ihr Pferd genau an dem Tag Geburtstag, an dem bei ihr Diabetes festgestellt wurde. Beim Kauf des Tieres wussten sie nichts davon, aber Olivia glaubt nicht an einen Zufall. Sie wertet dieses Zusammentreffen als gutes Zeichen für ihre Zukunft.



Diskussion und Rollenspiel



Diskutiert in der Gruppe die untenstehenden Fragen und schreibt eure Überlegungen als Stichworte auf.

Sucht euch anschliessend eine Szene aus und spielt diese als Rollenspiel der Klasse vor.

Wie verändert sich das Leben nach der Diagnose?

.....

.....

.....

.....

Was könnten Gründe sein, weshalb diabeteskranke Kinder ausgegrenzt werden?

.....

.....

.....

.....

Musstest du schon einmal jemandem eine schlechte Nachricht überbringen oder hast selbst eine erhalten? Wie hast du dich dabei gefühlt?

.....

.....

.....

.....

Das Reiten hilft Olivia psychisch aber auch gesundheitlich, mit ihrer Krankheit umzugehen und ihren Blutzuckerspiegel zu senken. Welches Hobby oder welche Sportart wäre in diesem Fall eure erste Wahl?

.....

.....

.....

Das Leben mit Diabetes Typ 1

Arbeitsunterlagen



Szenen zur Auswahl für das Rollenspiel

1) Dumme Sprüche in der Schule

Olivia muss in der Pause Insulin spritzen, da ihr Blutzuckerspiegel zu hoch ist.

Zwei Mitschüler*innen machen dumme Sprüche darüber.

Zwei weitere Schüler*innen beobachten die Szene und greifen ein.

Was sagen sie? Wie reagieren alle Beteiligten?



Rollen: Olivia, vier Schüler*innen

2) Die schlechte Nachricht

Die behandelnde Ärztin / der behandelnde Arzt von Olivia muss ihr und ihren Eltern die Nachricht überbringen, dass sie an Diabetes erkrankt ist.

Wie spricht die Ärztin / der Arzt mit der Familie und wie reagieren diese?



Rollen: Olivia, Eltern, Arzt / Ärztin

3) Das Treffen

Olivia freut sich: Endlich trifft sie ihre Brieffreundin / ihren Brieffreund, welche sie über das Internetforum für Kinder mit Diabetes kennengelernt hat.

Am Abend vorher ist sie sehr aufgeregt und diskutiert über den möglichen Ablauf des Treffens mit ihren Eltern und ihrem älteren Bruder.



Rollen: Olivia, Eltern, Bruder

4) Die Rückkehr aus dem Spital

Olivia kommt nach ihrem Spitalaufenthalt zum ersten Mal wieder in die Schule.

Dort trifft sie auf ihre Freund*innen, welche natürlich viele Fragen an sie haben.

Was wollen die Freund*innen wissen und was antwortet Olivia?



Rollen: Olivia, Freund*innen